

Durch die Errichtung einer Prallmauer entlang der innseitigen Altstadtpromenade Passaus entsteht städtebaulich eine neue Situation. Die Idee ist es, die Mauer planerisch wie einen Saum um die Stadt zu legen.

Durch die unregelmäßigen Öffnungen der Mauer wird ein fließender Übergang zwischen Wasser, Grün und bebauter Fläche gewährleistet und gleichzeitig verstärkt. Zusätzlich sind die Öffnungen so gewählt, dass diese, des Passanten tägliche Betrachtungsweisen nicht einschränkt und die Wahrnehmung einer Barriere vermieden wird.

Die Farbgebung der durchbrochenen Mauer soll Selbstbewusstsein ausstrahlen, seine Präsenz stärken und dadurch den Einheimischen ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Der gefärbte Beton wird ergänzend mit einer Schutzschicht versehen, um eine einfache Reinigung sicherzustellen.

Ebenfalls soll die unmittelbare Umgebung, gemeinsam mit der Schutzmauer in trockenen Zeiten zum Verweilen einladen.

Auf Höhe der Marienbrücke wird eine neue Bushaltestation in den Hochwasserschutz integriert. Dies soll ein angenehmeres Zusteigen gewährleisten, da die jetzige Situation beengt erscheint. Die Wahl des Witterungsschutzes an dieser Stelle fiel auf eine in Lärchenholz gehaltene Laubenüberdachung.

Zudem wird in unmittelbarer Nähe des Kinderspielplatzes ein Kiosk eingerichtet, der einlädt sich zu stärken und auf den kniehohen Sitzgelegenheiten die Aussicht auf den Inn und die Altstadt zu genießen. Der Verkaufsstand wird direkt in den Schutzwall eingebunden, und ist somit der Wasserseite zugewandt in seiner Konstruktion hochwasserschutztauglich ausgeführt.

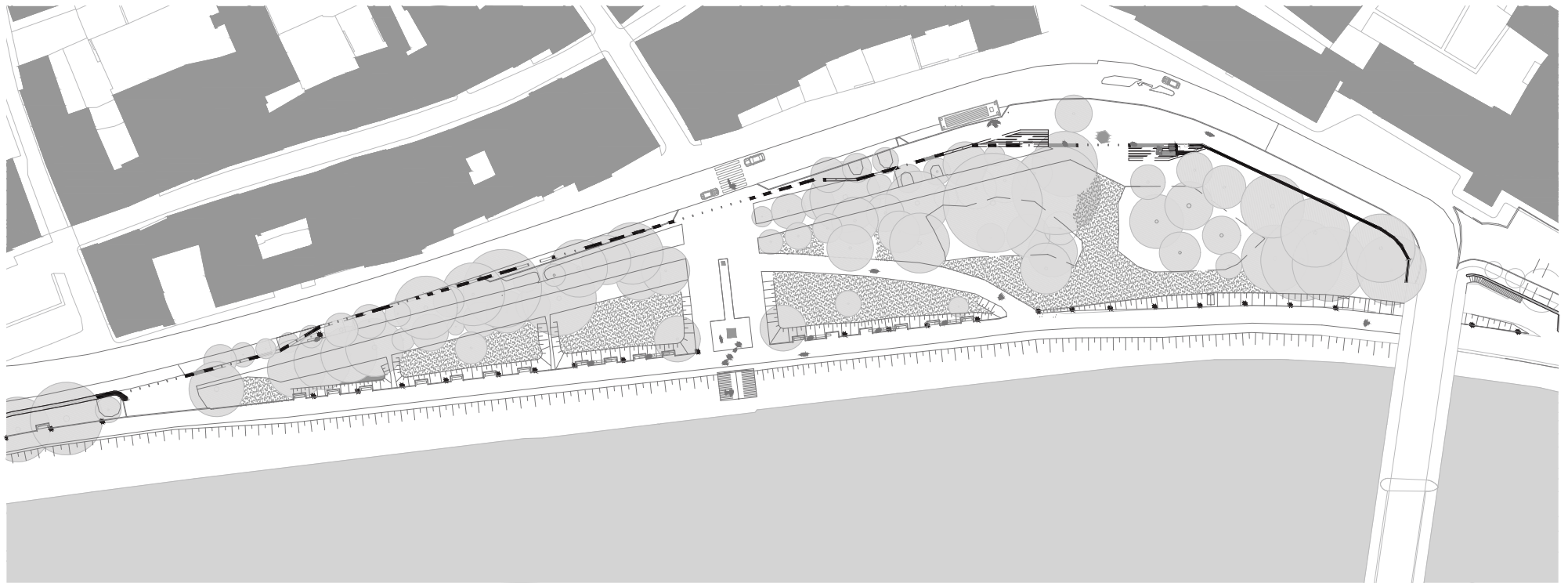
Zudem befindet sich an der selben Stelle die neu gestaltete Toilettenanlage. Dies ist aus planerischer Sicht unerlässlich, da durch den Verlauf der Mauer die bestehende Anlage entfernt werden muss.

Die Stahlbetonmauer misst in ihrer ganzen Länge 223 Meter und ist 50 Zentimeter stark. Die Höhe variiert dem Geländeneiveau entsprechend zwischen 2,90 und 3,70 Meter. Die Aussparungen der flexiblen Elemente variieren in ihren Abmessungen, im Hinblick auf eine einfache Montage sind die Dimensionen der Dammbalken jedoch an jeder Stelle die selben.

Die Lagerung und Pflege der mobilen Schutzelemente wird von der Stadt verwaltet.



Modellfoto



Masterplan



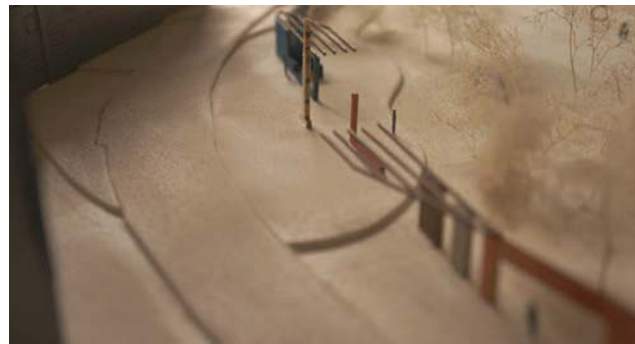
Ansicht vom Inn zur Altstadt



Schaubild Kiosk



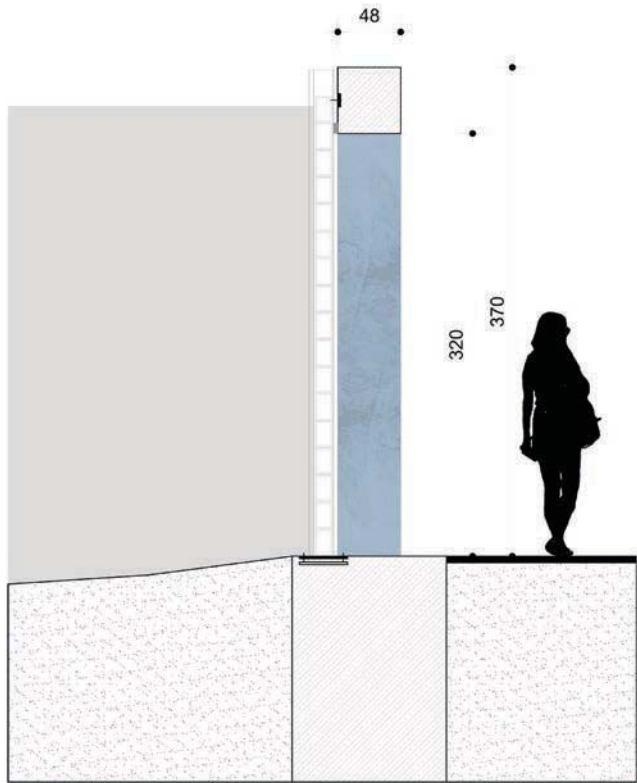
Detailansicht Gedenksäule Rudhart



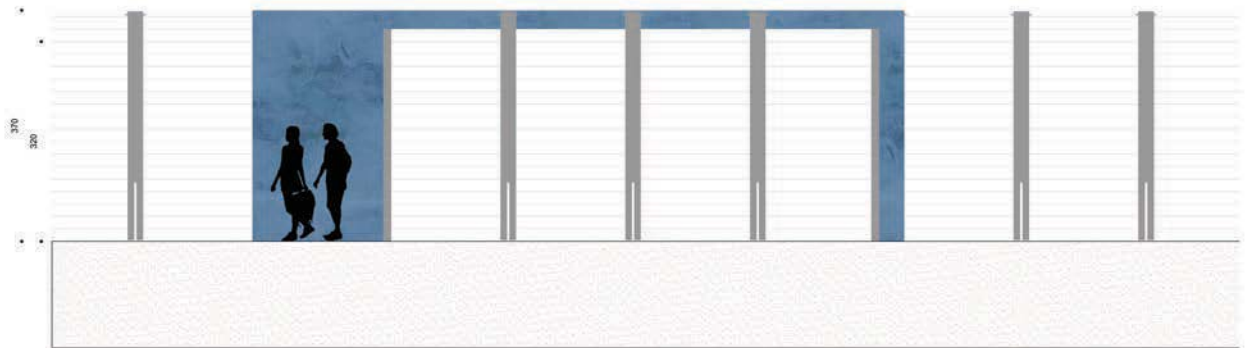
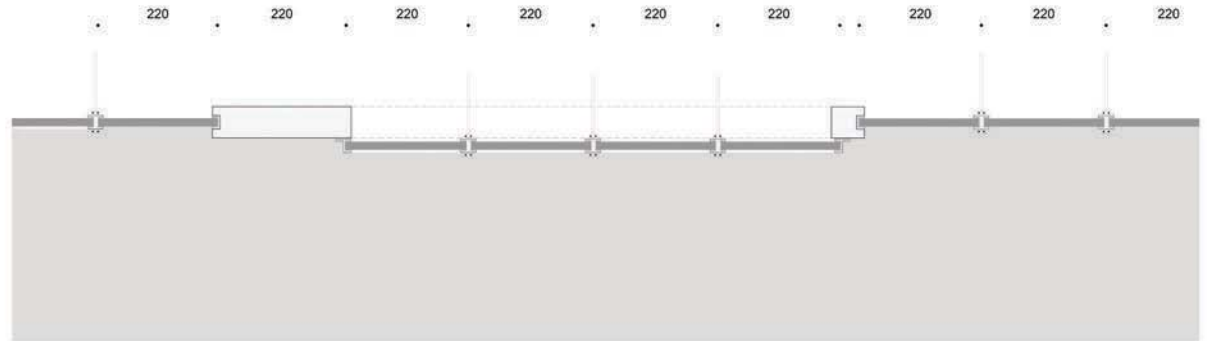
Detailansicht Marienbrücke - Gedenksäule Rudhart



Modellsicht von oben



Detail Prellmauer, Schnitt



Detail Prellmauer, Grundriss und Ansicht



Ansicht Gedenksäule Rudhart



Ansicht Altstadt Mahnmahl



Ansicht Altstadt Inn